

böll.brief

DEMOKRATIE & GESELLSCHAFT #30

Mai 2022

Analyse der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2022

DR. STEFANIE JOHN

 **HEINRICH BÖLL STIFTUNG**

*Das **böll.brief – Demokratie & Gesellschaft** bietet Analysen, Hintergründe und programmatische Impulse zu Demokratieentwicklung und Politikforschung. Der Fokus liegt auf den Feldern Partizipation, Öffentlichkeit, Digitaler Wandel und Zeitgeschichte.*

*Das **böll.brief** der Abteilung Inland der Heinrich-Böll-Stiftung erscheint als E-Paper im Wechsel zu den Themen «Teilhabe-gesellschaft», «Grüne Ordnungspolitik», «Demokratie & Gesellschaft» und «Öffentliche Räume».*

Die Publikation ist unter Mitarbeit von Jana Heyde und Alexander Pries entstanden.

Datengrundlage: Soweit nicht anders angegeben, basiert die Analyse auf Vorwahl- und Wahltagsbefragungen von infratest dimap/ARD. Daten zu den vorläufigen Wahlergebnissen (Stand: Montag, 18. Mai 2022) und zu den Listenaufstellungen wurden vom Landeswahlleiter des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlicht: <https://www.wahlergebnisse.nrw/landtagswahlen/2022/index.shtml>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Politische Dynamik: Stimmen, Themen und Kompetenzen	4
2 Generationen im Blick: Wahlverhalten und Repräsentation	8
3 Frauen im Blick: Politische Repräsentation und Wahlverhalten	10
4 Regionale Heterogenität im Blick	11

Einleitung

Neben der CDU sind die Grünen mit ihrer Spitzenkandidatin Mona Neubaur die klaren Wahlgewinner bei der Landtagswahl in NRW: Mit 18,2 Prozent erzielen sie ihr historisch bestes Ergebnis. Zudem generieren sie als einzige Partei auch absolute Zugewinne, können also gegen den Trend mobilisieren. Weit unter dem aktuellen Durchschnitt bei Landtagswahlen ist die Wahlbeteiligung bei dieser Wahl, bei der nur 55,5 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben haben.

Für die Mobilisierungskraft der bislang oppositionellen Grünen dürfte die Neuaufstellung der Partei nach der Wahlniederlage 2017 bedeutend gewesen sein, flankiert von der erfolgreichen grünen Regierungsarbeit im Bund. Ausgelöst durch Russlands Krieg in der Ukraine steigt die wahlentscheidende Bedeutung von Themen, die sich unmittelbar aus den Konsequenzen des Krieges ergeben und Zukunftsfragen wie Energiewende, Klimaschutz und Versorgungssicherheit in den Vordergrund rücken.

Mit ihrer Stimmenabgabe haben die Wähler:innen die letzte verbliebene schwarz-gelbe Koalition auf Landesebene abgewählt. Welche Koalition in Nordrhein-Westfalen folgen wird, ist zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch ungewiss. Sicher ist, dass die Farbe Grün eine entscheidende Rolle spielen wird.

Dieser Böll.Brief diskutiert das Wahlergebnis im Kontext von Themen, Handlungskompetenz und Dynamiken zwischen Land und Bund. Zudem richtet der Böll.Brief den Blick auf besondere Dimensionen, die weitere Aufmerksamkeit verdienen: (1) Generationen und ihr unterschiedliches Wahlverhalten, (2) die politische Repräsentation von Frauen und (3) die regionale Heterogenität im Wahlverhalten.

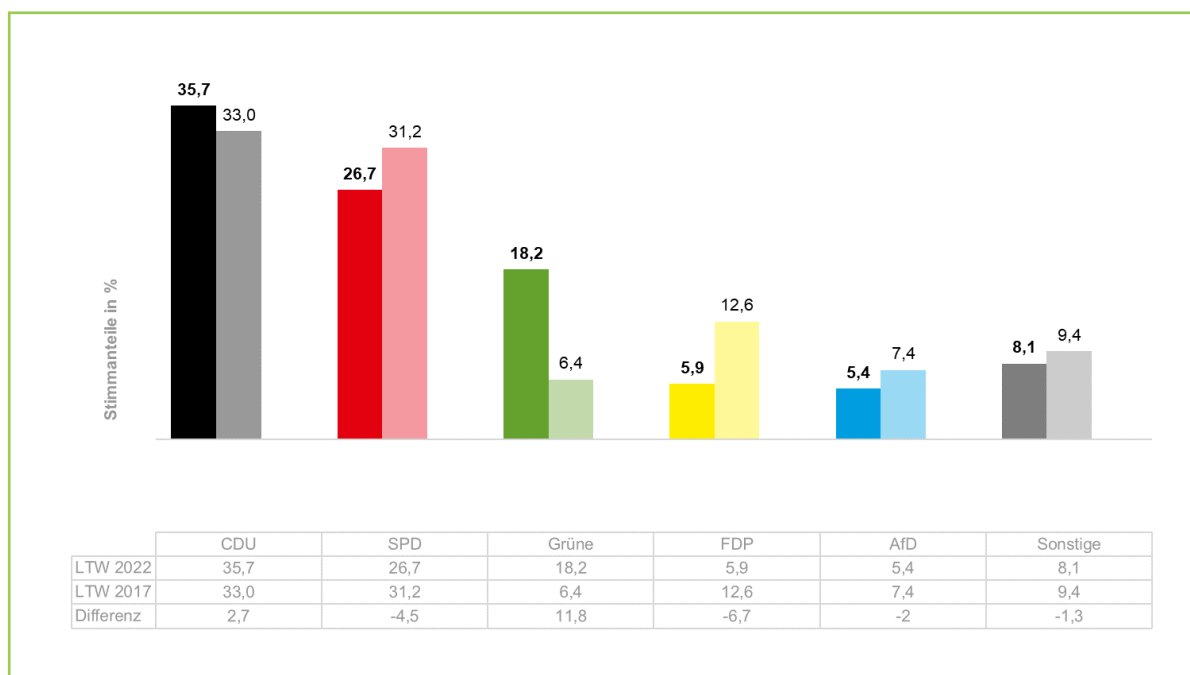
1 Politische Dynamik: Stimmen, Themen und Kompetenzen

Die Landtagswahl bringt zwei Gewinner:innen hervor – die CDU als stärkste Kraft und die Grünen mit den größten Zugewinnen. Mit einem zweistelligen Zugewinn von 11,8 Prozentpunkten und sieben Direktmandaten ist den **Grünen** ein historischer Erfolg im bevölkerungsreichsten Bundesland gelungen. Diesem Ergebnis liegt auch eine deutlich gestiegenen Mobilisierung von Wähler:innen zugrunde (vgl. Abbildung 2).

Die **CDU** als weitere Wahlsiegerin und insgesamt stärkste Kraft erhielt hingegen weitaus weniger absolute Stimmen als bei der letzten Landtagswahl. Dennoch ist es Henrik Wüst (CDU) gelungen, den Wettkampf mit Thomas Kutschaty (SPD) überraschend deutlich für sich zu entscheiden. Und dies, obwohl er nach seiner kurzen Amtszeit seit Ende Oktober 2021 als Ministerpräsident mit einem eher schwach ausgebildeten Amtsinhaberbonus in den Wahlkampf ging und die Wähler:innen nur bedingt mit der Arbeit der schwarz-gelben Regierung zufrieden gewesen sind (48 Prozent).

Die Konsequenzen erfährt hier vor allem die bislang mitregierende **FDP**, die als Juniorpartner starke Verluste hinnehmen muss (- 6,7 Prozentpunkte). Die deutlichen Verluste für die oppositionelle **SPD** (-4,5 Prozentpunkte) stehen für weitere Verschiebungen im nordrhein-westfälischen Parteienwettbewerb. Auch die **AfD** verzeichnet deutliche Stimmenverluste, sodass ihr der Einzug in den Landtag nur knapp gelingt.

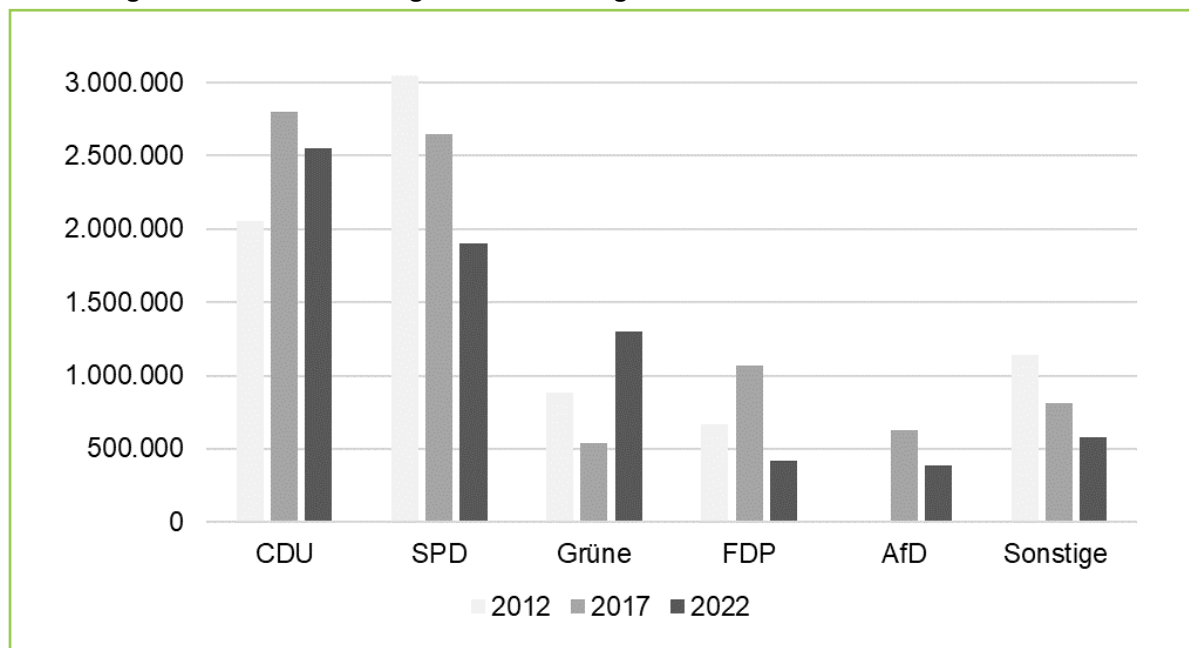
Abbildung 1: Vorläufiges Wahlergebnis Landtagswahl Nordrhein-Westfalen 2022



Datengrundlage: Landeswahlleiter des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigene Darstellung.

Die Dynamik des Wahlergebnisses ist größtenteils auf das Fernbleiben von der Wahlurne zurückzuführen (-9,9 Prozentpunkte). Am schlechtesten gelingt es der SPD, ihre Wähler:innen zu mobilisieren, von denen viele in das Nichtwählerlager gewechselt sind (-310.000). Aus der deutlich geringeren Wahlbeteiligung resultiert auch, dass die CDU stärkste Kraft trotz weniger Wählerstimmen als bei der letzten Landtagswahl geworden ist. Den Grünen ist hingegen eine echte Mobilisierung zusätzlicher Wähler:innen gelungen und sie erreichen so ein in NRW noch nie da gewesenes Niveau an Wählerunterstützung. Im Aggregat zeigt sich zudem eine nicht unübliche Mobilität der Wähler:innen in NRW: Die Grünen gewinnen lagerübergreifend bei ehemaligen Wähler:innen von SPD (+260.000), CDU (+140.000) sowie FDP (+100.000) hinzu und können als einzige Partei aus dem Nichtwählerlager mobilisieren (+30.000). Die CDU profitiert besonders stark von Wählerströmen aus der FDP (+260.000), was ein klassisches Dilemma der FDP mit ihrer Verankerung im konservativ-bürgerlichen Lager beschreibt. Zugleich ziehen sich ehemalige CDU-Wähler:innen in das Nichtwählerlager zurück (-190.000). Die Stimmenverluste der AfD lassen sich vor allem auf das Fernbleiben ehemaliger Wähler:innen von den Wahlurnen zurückführen (-160.000) und nicht auf parteipolitische Alternative, die die Wähler:innen überzeugen können.

Abbildung 2: Absolute Stimmergebnisse im Vergleich über die Zeit



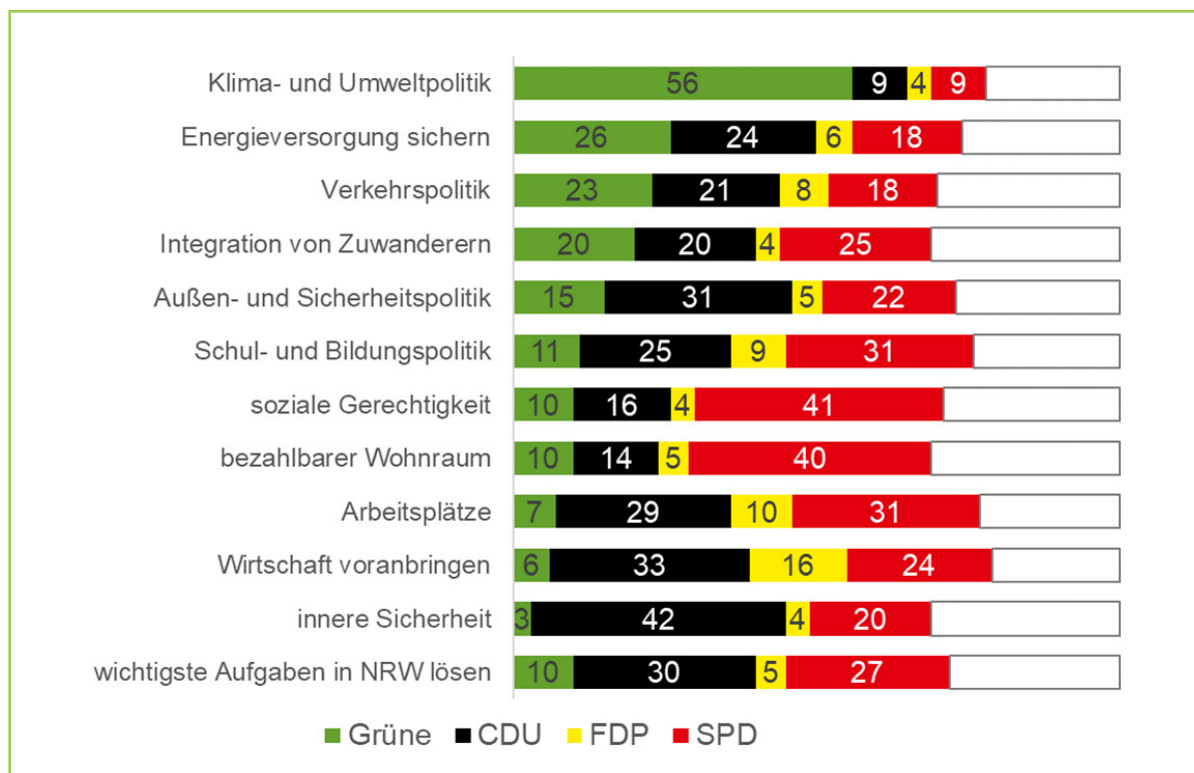
Absolute Gesamtstimmen der Landeslisten im Zeitvergleich 2012-2022. Datengrundlage: Landeswahlleiter des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigene Darstellung.

Rückenwind für die Grünen mit ihren Themen und ihrer Handlungskompetenz. Bei dieser Landtagswahl zeichnet sich kaum ein bestimmtes Sachthema als wahlentscheidend ab. Vielmehr kommt ein Bündel von Themen zum Tragen, welches durchaus eng mit den inländischen Folgen des russischen Angriffskrieges auf

die Ukraine zusammenhängt. Damit haben Folgen des Krieges weitaus mehr Relevanz für die Wahlentscheidungen als dies noch im März bei der Landtagswahl im Saarland gewesen ist (Vgl. Böll-Brief). So spielen soziale Aspekte wie der Umgang mit den Preissteigerungen (19 Prozent) kombiniert mit Lösungen für die Zukunftsfragen, die Bewältigung der Klimawende (17 Prozent) und die politischen Herausforderungen rund um die Energieversorgung (16 Prozent) eine Rolle. Auch der Krieg selbst und damit der Kurs in der Außenpolitik wird von den Wähler:innen als relevant für ihre Stimmabgabe benannt (12 Prozent).

Damit stellen sich bei dieser Wahl zunehmend mehr politische Herausforderungen als relevant heraus, für deren Lösungen die politischen Gestaltungsmöglichkeiten auf Landesebene stark mit bundespolitischer bzw. europäischer Verantwortung flankiert sind oder gar auf Bundesebene entschieden werden. Zugleich sind dies Herausforderungen, die mit zugeschriebener Problemlösungskompetenz für die Grünen einhergehen (Abbildung 3).

Abbildung 3: Problemlösungskompetenz von Parteien



Werte in Prozent, „Nun zu den politischen Aufgaben. Welcher Partei trauen Sie am ehesten zu, diese Aufgaben in Schleswig-Holstein zu lösen?“, Fehlende Werte zu hundert Prozent: andere Partei / keine Partei / weiß nicht / keine Angabe. Datengrundlage: Infratest-Dimap. Eigene Darstellung.

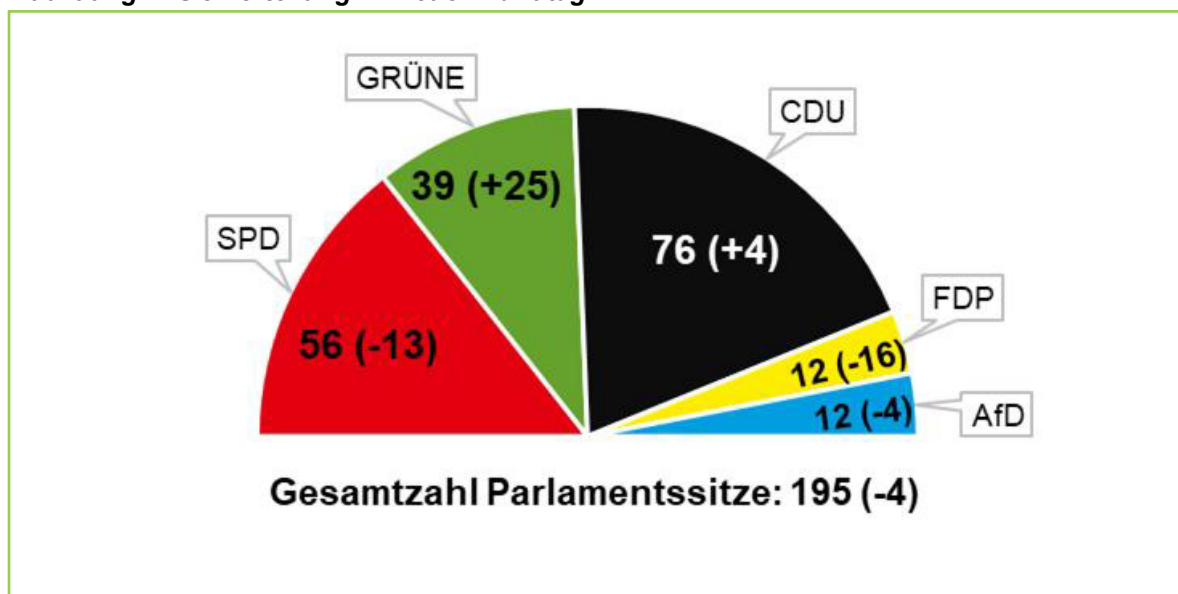
Dass der Stimmenzugewinn der Grünen eng verknüpft ist mit den politischen Kernanliegen der Grünen und ihrer Handlungskompetenz wird dadurch unterstrichen, dass für 77 Prozent der Grünen-Wähler:innen das Programm entscheidend ist und weniger die Kandidatin (7 Prozent), zumal die bislang nicht im Parlament vertretene

Spitzenkandidatin Mona Neubaur über das grüne Milieu hinaus noch vergleichsweise unbekannt ist. Vor dem Hintergrund des guten Abschneidens der Grünen scheinen sie mit ihren Themen zunehmend mehr Wähler:innen zu überzeugen. Kompetenzzuschreibung und Zutrauen in verantwortliches Regierungshandeln werden durch bundespolitische Dynamiken generiert, wo die Grünen mit ihrem Politikstil des lösungsorientierten Zupackens das Handeln der Ampelkoalition stark prägen.

Gestützt wird dieses Zutrauen auch durch die hohe Zufriedenheit der Wähler:innen mit den grünen Bundesminister:innen Annalena Baerbock (67 Prozent) und Robert Habeck (64 Prozent), die mit ihren Themenschwerpunkten in der Außenpolitik und Energie- und Klimawende gerade in jenen Feldern positiv wirken und ausstrahlen, die derzeit von Bedeutung für die Wahlentscheidungen bei der Landtagswahl sind. Mit anderen Bundesspitzenpolitikern wie Olaf Scholz (SPD, 50 Prozent), Christian Lindner (FDP, 44 Prozent) und Friedrich Merz (CDU, 32 Prozent) sind die Wähler:innen in NRW weitaus weniger zufrieden.

Neue Koalition für Nordrhein-Westfalen. Mit ihrer Stimmenabgabe haben die Wähler:innen die letzte verbliebene schwarz-gelbe Koalition auf Landesebene ausgewählt. Welche Koalition in Nordrhein-Westfalen folgen wird, ist zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch ungewiss. Sicher ist, dass die Farbe Grün eine entscheidende Rolle spielen wird.

Abbildung 4: Sitzverteilung im neuen Landtag



Sitze (absolut) im Vergleich zur letzten Landtagswahl (vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Landeswahlleiter des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigene Darstellung.

Politisch mit einer klaren Mehrheit versehen wäre eine schwarz-grüne Koalition. Eine Ampelregierung nach dem Vorbild im Bund würde ebenfalls über eine Mehrheit verfügen. Die SPD hat jedoch bereits als Reaktion auf das Wahlergebnis verkündet, im Grundsatz zwar für eine Ampel bereit zu stehen, der CDU aber zunächst für Sondierungen mit den Grünen den Vortritt zu lassen. Mit dem schwachen Resultat der SPD entfällt die Option einer rot-grünen Regierungsbildung, eine in der Bevölkerung nach wie vor durchaus unterstützte Regierungsformation. Als wenig aussichtsreich gilt hingegen die rechnerisch mögliche Koalition aus CDU und SPD.

Mit den Veränderungen in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sind Implikationen auf das Verhalten innerhalb der Ampelkoalition erwartbar. Die Signale aus den Bundesländern, die Zukunftsthemen wie Energiewende oder den Investitionsstau in der Infrastruktur eingebettet in einer sozialverträglichen Perspektive weiter anzugehen, sind kaum überhörbar.

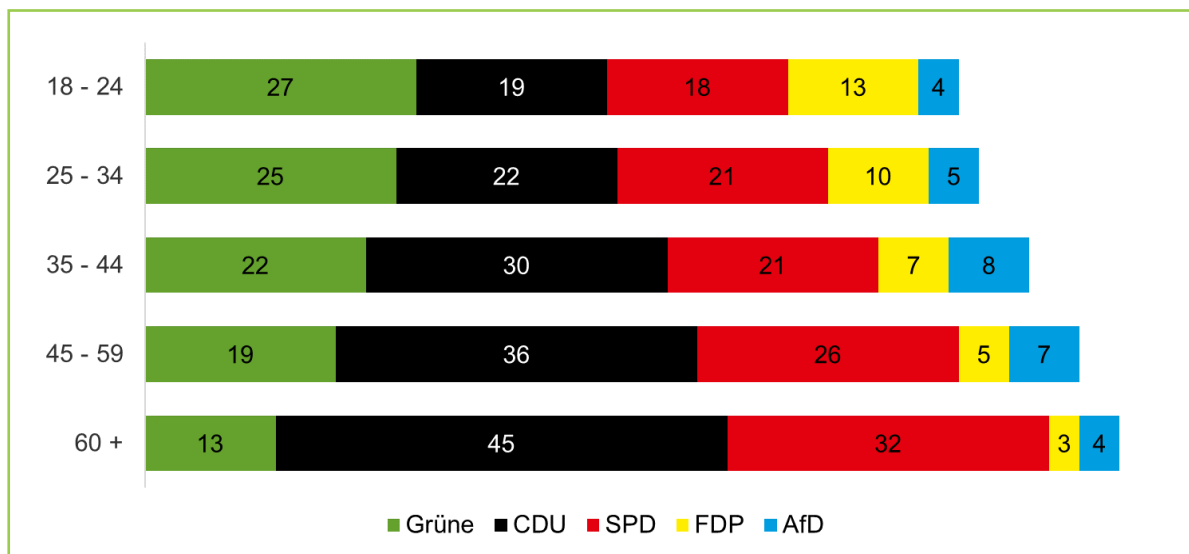
2 Generationen im Blick: Wahlverhalten und Repräsentation

Deutliche Altersunterschiede in der Wählerschaft zwischen den Parteien. Die CDU erfährt besonders deutlichen Rückhalt in der Wählergruppe der Über-60-Jährigen (Abbildung 5). Anders als bei der vorausgegangenen Wahl in Schleswig-Holstein liegt hier aber keine stärker gewordene mobilisierende Kraft der NRW-CDU zugrunde. Die SPD verliert in allen Altersgruppen, besonders in der Altersgruppe der Jung-/Erstwähler:innen. Die Grünen hingegen mobilisieren Wähler:innen aller Altersgruppen, besonders stark Wähler:innen unter 35 Jahre. Hier werden sie stärkste Kraft und stehen damit deutlicher als zuvor bei einer Landtags- oder Bundestagswahl für die jüngeren Generationen.

Die Grünen gewinnen auch in der Generation Über-60-Jährigen hinzu. Grundsätzlich gilt, je älter die Wähler:innen, desto konservativer wählen sie und bleiben tendenziell den ehemaligen Volksparteien treu. So ist die Ansprache der älteren Wählergeneration für die Grünen weiterhin besonders herausforderungsvoll, aber lohnenswert, denn die Wahlberechtigten dieser Altersgruppe machen in Nordrhein-Westfalen rund 40 Prozent aus (Bundeswahlleiter 2022).

Mit dem Ausbau der grünen Wählerschaft in allen Altersgruppen scheint es, dass Wählerpotenziale, die sich bereits weit im Vorfeld der Bundestagswahl im Frühjahr 2021 abzeichneten, aber nicht abgeschöpft werden konnten, nun besser erreicht werden. Bedenken von potenziellen Wähler:innen bezüglich einer Regierungsbeteiligung von B90/Die Grünen scheinen mit dem pragmatischen und zukunftsorientierten Politikstil im Bund ausgeräumt zu werden.

Abbildung 5: Wahlverhalten nach Generationen



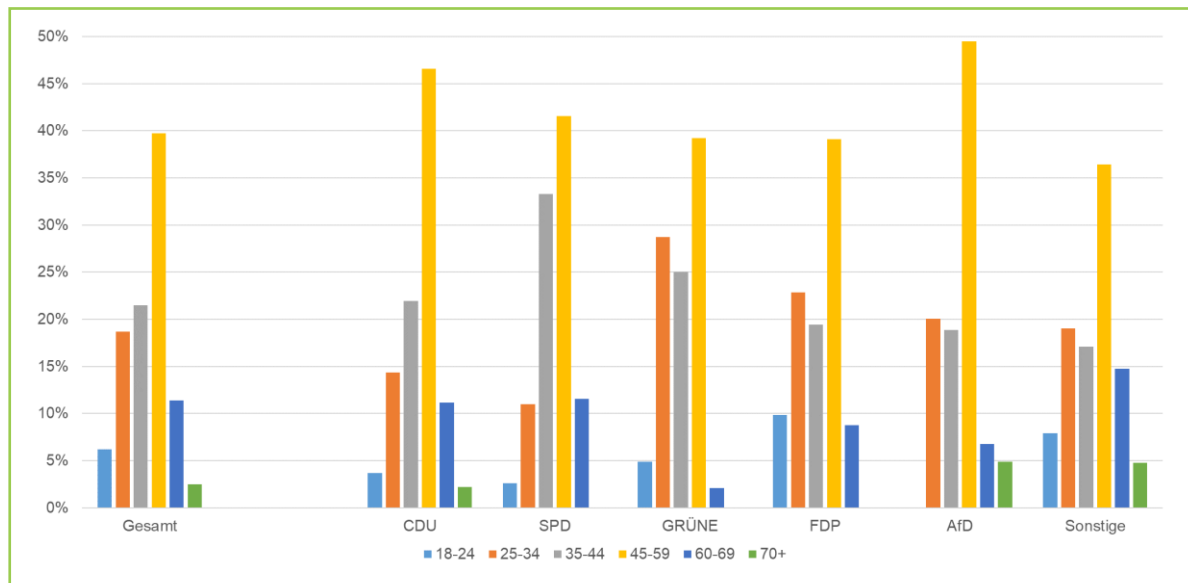
Anteile in Prozent. Datengrundlage: Infratest dimap-Wahlanalyse. Eigene Darstellung.

Repräsentation der jüngeren Generation als Zukunftsaufgabe für die Parteien.

Der Wunsch der jungen Generation nach einer besseren Vertretung ihrer Interessen und einer größeren Sichtbarkeit von jungen Politiker:innen ist unübersehbar hoch (Vodafone Jugend-Studie 2022).

Parteien nehmen bekanntlich in der parlamentarisch-repräsentativen Demokratie die Rolle als Gate-Keeper ein, wenn es um die Aufstellung des politischen Personals auch hinsichtlich seiner intergenerationellen Vielfalt geht. Die im nordrhein-westfälischen Parteienwettbewerb relevanten Parteien sind mit Personen aus allen Altersgenerationen angetreten. Besonders häufig stellten sich politisch Engagierte aus der Altersgruppe 45-59 Jahren zur Wahl. FDP und Grüne sind stärker als die anderen Parteien mit jungen politischen Personal unter 35 Jahren angetreten (Abbildung 6). Bei der innerparteilichen Rekrutierung der Kandidat:innen dürfte für den Grünen-Landesverband das massive Mitgliederwachstum nicht unerheblich gewesen sein, mit dem eine große Anzahl jüngerer Menschen in die Partei eingetreten sind, die auch

Abbildung 6: Generationenvielfalt mit den Kandidaturen der Parteien



Prozentuale Verteilung der Bewerber:innen nach Alterskohorten pro Partei (Bewerber:innen in Wahlkreise und auf Landeslisten; bereinigt um Doppelbewerbungen). Gesamtzahl Bewerber:innen: 1.375. Datengrundlage: Landeswahlleiter des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Der neue Landtag startet mit einem Durchschnittsalter der Abgeordneten von 47 Jahren und wird damit deutlich jünger als der vorherige (Durchschnittsalter 51, Stand Ende 2021). Die Grünen-Fraktion tritt mit einem vergleichsweise jungen Antlitz auf (Durchschnittsalter 43). Mit dem Start von etlichen jungen und neuen Abgeordneten im professionalisierten Parlamentsbetrieb werden auch veränderte Dynamiken in den Landtagsfraktionen zwischen Routine und neuen Impulsen zu erwarten sein.

3 Frauen im Blick: Politische Repräsentation und Wahlverhalten

Die Präsenz von Frauen im politischen Nordrhein-Westfalen. Mit ihrer Spitzenkandidatin Mona Neubaur sind die Grünen mit der Landesvorsitzenden in den Wahlkampf gezogen, die neben den Spitzenkandidaten der anderen demokratischen Parteien Henrik Wüst (CDU), Thomas Kutschaty (SPD) und Joachim Stamp (FDP) auch für die Repräsentation von Frauen im politischen Leben steht.

Wie bei anderen Wahlen auf Landes- und Bundesebene sind bei Landtagswahl die relevanten Parteien des Mitte-Links-Spektrums mit einem deutlich höheren Anteil von Frauen bei der Wahl angetreten als die anderen Parteien (Tabelle 1).

Tabelle 1: Politische Repräsentation von Frauen

	Bewerber:innen			Mandatsträger:innen im Landesparlament				Veränderung zum vorherigen Landtag (%-Punkte)
	Gesamt	davon Frauen	Anteil Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Anteil Frauen	
Grüne	135	60	44,4	39	16	23	59,0	16,12
SPD	129	52	40,3	56	32	24	42,9	5,18
CDU	153	54	35,3	76	60	16	21,1	-5,34
FDP	128	38	29,7	12	10	2	16,7	-8,33
AfD	122	14	11,5	12	11	1	8,3	-14,74
Sonstige	708	236	33,3					
Insgesamt	1.375	454	33,0	195	129	66	33,8	3,2

Bewerber:innen (gesamt, bereinigt um Doppelbewerber:innen) und Mandatsträger:innen nach Wahl (absolut; Anteil in Prozent; vorl. Endergebnis); Datengrundlage: Landeswahlleiter des Landes Nordrhein-Westfalen. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Mit den Grünen zieht nicht nur eine vergleichsweise junge Fraktion in den Landtag ein, sondern auch eine Fraktion mit einer starken Repräsentation von Frauen. Auch die SPD-Fraktion wird mit einem beachtlichen Anteil an Frauen parlamentarische Arbeit leisten, sodass durch diese beiden Parteien der Frauenanteil im Parlament leicht steigen wird und sich damit der neue Landtag leicht über dem Durchschnitt aller Landtage einordnet.

Im Wahlverhalten jüngerer Frauen und Männer durchaus Unterschiede. Während sich in den Generationen ab 35 Jahren relativ wenig signifikante Abweichungen im Wahlverhalten zwischen Wählerinnen und Wählern in Nordrhein-Westfalen zeigen, treten einige auffällige Unterschiede im Wahlverhalten der jüngeren Generationen bis 35 Jahre zu Tage, wenn es um die Stimmenabgabe für Grüne, FDP oder AfD geht: Junge Wählerinnen entscheiden sich besonders häufig für die Grünen und seltener bzw. kaum für FDP bzw. AfD, während umgekehrt die FDP und die AfD vor allem Rückhalt von jungen Wählern erfahren.

4 Regionale Heterogenität im Blick

Regionale Muster in den Wahlergebnissen stehen für eine Verstärkung bekannter Muster der politischen Geografie. Bekannte Muster der politischen Geografie lassen sich weiterhin auf der politischen Landkarte erkennen. Der Rückhalt der SPD liegt vor allem im Ruhrgebiet. Sprich, entlang der städtischen Achse von Duisburg bis nach Dortmund und in den Kreisen Wesel und Recklinghausen gewinnt die SPD ihre meisten Direktmandate und erreicht auch ihre besten Zweitstimmenergebnisse. Zudem ist die SPD stärker im nördlichen Raum an der Grenze zu Niedersachsen. In klarer Abgrenzung dazu bleiben die weiteren, oft eher ländlichen Regionen „schwarz“, d.h. hier gewinnt die CDU ihre Direktmandate, über die sie

ausschließlich in den Landtag einzieht. Vereinzelt zeigen sich grüne Städte auf der politischen Landkarte.

Über den Blick auf die politische Landkarte hinaus ist eine nähere Betrachtung von Zusammenhängen zwischen Wahlergebnissen und ausgewählten Strukturmerkmalen aufschlussreich.¹ Die Zugewinne der **Grünen** variieren zwischen den Wahlkreisen von 10,1 Prozentpunkte bis zu 22,8 Prozentpunkte. Damit erreichen die Grünen in allen Wahlkreisen zweistellige Ergebnisse zwischen 10,4 Prozent im Hochsauerlandkreis II – der Landkreis, der als am ländlichsten² in NRW charakterisiert werden kann – und 39,2 Prozent in Köln III, einer der Metropolen Nordrhein-Westfalens. In dieser Spannweite kristallisiert sich ein wichtiges Element des grünen Wahlerfolgs. Denn trotz des Zugewinns in allen Wahlkreisen, bauen die Grünen ihren Erfolg insbesondere in urbaneren Gebieten aus, in denen mehr jüngere Menschen leben und häufig universitäre Standorte angesiedelt sind. Auch für diese Landtagswahl lassen sich stark negative statistische Zusammenhänge zwischen Zweitstimmenergebnis bzw. Stimmenzugewinne und einem zunehmenden ländlichen Charakter für die Grünen feststellen. Diese Wählermobilisierung in den Metropolen und urbanen Zentren spiegelt sich auch in den insgesamt sieben gewonnenen Direktmandaten wider (Aachen, Köln und Raum Münster). Zudem fallen die besten Ergebnisse für die Grünen auch in Wahlkreisen mit einer sehr hohen Wahlbeteiligung zusammen, was ein Indiz für die mobilisierende Kraft der Grünen ist.

Auch wenn die **CDU** in nahezu allen 128 Wahlkreisen absolut an Erst- und Zweitstimmen verliert, verliert sie nur leicht in fünfzehn Wahlkreisen an Zweitstimmenanteilen. Bei Ergebnissen in den Wahlkreisen zwischen 16,2 Prozent und 53,8 Prozent zeigt sich für die CDU der klassische Zusammenhang, dass sie besonders auf den Rückhalt in ländlich geprägten Räumen bauen kann: je ländlicher der Charakter eines Wahlkreises, desto erfolgreicher ihr Abschneiden. Dieser statistische Zusammenhang ist jedoch stärker als die umgekehrte Logik, die bislang prägend für die Wahlerfolge der Grünen ist. Die CDU gewinnt besonders in Wahlkreisen hinzu, die tendenziell eine geringere Wahlbeteiligung aufweisen.

¹ Für die Auswertungen in diesem Abschnitt wurden einfache Korrelationen und einfache Regressionsanalysen gerechnet, um statistische Zusammenhänge zwischen Wahlergebnissen bzw. Wahlbeteiligung und Strukturmerkmalen des Wahlkreises zu messen. Strukturmerkmale sind: Ländlichkeitsgrad (siehe Fußnote 2), Stärke der Altersgruppe ab 65, ökonomische Situation anhand von Steuerkraft und die Beschäftigungsquote. Es kann nicht auf das individuelle Wählerverhalten geschlossen werden. Der statistische Zusammenhang kann sich auflösen, wenn in der Zusammenhangsanalyse weitere Merkmale berücksichtigt werden. Aus den Zusammenhängen kann keine Aussage über Ursache und Folge abgeleitet werden.

² Ländlichkeit - Index nach Küpper (2016): Der angewandte und transformierte metrische Index umfasst Daten zur Wohnbebauung, zur Siedlungsdichte, zu land- und forstwirtschaftlichen Flächen, zum regionalen Bevölkerungspotential und zur Erreichbarkeit großer Zentren. Die Ländlichkeit ist stärker je geringer die Siedlungsdichte, je höher der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, je höher der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche, je geringer das Bevölkerungspotential und je schlechter die Erreichbarkeit großer Zentren.

Die **SPD** verliert in nahezu allen Wahlkreisen und erreicht hier Zweitstimmenergebnisse zwischen 17,7 und 39,7 Prozent. Thomas Kutschaty erfährt starke Unterstützung in seinem Wahlkreis (Essen I), der mitten im Ruhrgebiet und damit im Herzen der traditionell starken sozialdemokratischen Hochburg liegt. Im Ruhrgebiet verliert die SPD am wenigsten an Rückhalt. Im Hinblick auf die strukturellen Eigenschaften in den Wahlkreisen zeigt sich, dass die SPD besser abschneidet bzw. die geringeren Verluste erfährt, je urbaner der Wahlkreis ist. Anders als bei den Grünen profitiert die SPD eher in urbanen Wahlkreisen, in denen ein höherer Anteil älterer Menschen lebt, die ökonomische Situation im Wahlkreis eher schwächer denn stärker ist. Zudem fallen bessere Ergebnisse für die SPD mit einer geringeren Wahlbeteiligung zusammen.

Die **FDP** verliert in allen 128 Wahlkreisen; regionalspezifische statistische Muster lassen nicht erkennen. Die Verluste der **AfD** sind deutlich größer in ihren vorherigen Hochburgen, die insbesondere in der Metropole Ruhr liegen und Wahlkreise mit besonders herausfordernden sozio-strukturellen Bedingungen im Kontext des Strukturwandels. Veränderungen zur letzten Wahl betten sich durchaus in den Strukturkontext: je ländlicher, desto positiver und je älter, desto weniger erfolgreich.

Strukturelle Kontextbedingungen für eine geringere Wahlbeteiligung als politische Herausforderung. Die deutlich zurückgegangene Wahlbeteiligung auf das Niveau von 55,5 Prozent kann durchaus als „Normalisierung“ bewertet werden, wonach bereits seit Mitte der 1990er Jahre die Wahlbeteiligung rückgängig ist. Denn mit Auflösen der klassischen Lagerwahlkämpfe und einer stärkeren Orientierung der Parteien hin zur politischen Mitte ist die Mobilisierungskraft über die Zeit geringer geworden und die Beteiligung an Wahlen, insbesondere Landtagswahlen gesunken. Entsprechend stünde die höhere Wahlbeteiligung bei der letzten Landtagswahl 2017 für eine Ausnahmewahl, was dem jetzigen Rückgang der Wahlbeteiligung um 9,9-Prozentpunkte einerseits von einer gewissen Dramatik befreit.

Hingegen ist besorgniserregend, dass die Wahlbeteiligung über einen großen Bereich von 38,1 Prozent (Duisburg III) bis 68,8 Prozent (Köln II) zwischen den Wahlkreisen variiert und dass die Höhe der Wahlbeteiligung stark mit strukturellen ökonomischen Merkmalen der Wahlkreise korreliert. So lässt sich in Wahlkreisen mit einer besseren ökonomischen Situation tendenziell eine höhere Wahlbeteiligung feststellen. Wahlkreise, die bei dieser Wahl mit einer besonders geringen Wahlbeteiligung auffallen und am stärksten vom Mittel abweichen, weisen auch im Trend seit 2012 eine niedrigere Wahlbeteiligung als andere Wahlkreise auf. Wahlkreise, in denen die Mobilisierung von Wähler:innen besonders schwerfällt, liegen häufig in der Ruhrmetropole, die mehr als ein Symbol für Strukturwandel und Probleme von Transformationsprozessen ist. Bleibt also die Aufgabe für die demokratischen Parteien, Probleme und Sorgen der Bürger:innen besser wahrzunehmen, zu den Themen zu reden, die die Bürger:innen betreffen, und so deren Interessen auch im politischen Prozess zu repräsentieren.

Weitere Quellen

Bundeswahlleiter (2022): Wahl zum 20. Deutschen Bundestag am 26. September 2021, Heft 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen; https://www.bundeswahlleiter.de/dam/jcr/8ad0ca1f-a037-48f8-b9f4-b599dd380f02/btw21_heft4.pdf

Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Thünen-Institut für Ländliche Räume; https://literatur.thuenen.de/dig-bib_extern/dn057783.pdf

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2022): Wahlbericht zur Landtagswahl am 8. Mai 2022 in Schleswig-Holstein: Vorläufige Ergebnisse; https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Wahlen/Schleswig-Holstein/Landtagswahlen/2022/vorl%C3%A4ufig/Wahlbericht_LTW_SH_2022_vorl%C3%A4ufig.pdf

Vodafone Jugendstudie (2022): Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen; <https://www.vodafone-stiftung.de/jugendstudie-2022/>

Die Autorin

Dr. Stefanie John ist Referentin für Politik- und Parteienforschung in der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Parteien- und Parteiensystemforschung und sie verantwortet die Wahlanalysen. Darüber hinaus analysiert sie Entwicklungen im politischen System der Bundesrepublik unter Einbezug der europäischen Ebene. Sie hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Fach Politikwissenschaft promoviert.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Kontakt: Referat Politik- und Parteienforschung, Dr. Stefanie John **E** john@boell.de

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: Mai 2022

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Verfügbare Ausgaben unter: www.boell.de/de/boellbrief

Abonnement (per E-Mail) unter: boell.de/news

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.